

Der Ausgangspunkt des Referates des Rektorats zum Konzil war, daß die technische Revolution und der umfassende Aufbau des Sozialismus höhere Anforderungen im besonderen Maße an das Hochschulwesen stellen, demzufolge auch an die Angehörigen der größten akademischen, technischen Bildungsinstitutionen Mittel- und Ostdeutschlands - der Technischen Universität Dresden. Magnifizenz Genossin Professor Herforth erklärte:

Wir werden den Aufgaben dann gerecht, wenn gesagt werden kann: Die Technische Universität Dresden ist als sozialistische Universität ein fester Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems der Deutschen Demokratischen Republik!

Ökonomie der Zeit — auch in der Erziehung

Die erhöhten Anforderungen verlangen von jedem Angehörigen der Universität, besonders vom Lehrkörper, das Verwirklichen unter anderem folgender Prinzipien:

- Einheit von sozialistischer Erziehung, Lehre und Forschung
- Einheit von Politik und Wissenschaft
- Einheit von Theorie und Praxis

Entsprechen die von uns formulierten speziellen Ziele und Wege dem von der Gesellschaft gestellten Ziel für die Erziehung und Bildung sozialistischer Persönlichkeiten? Entspricht unsere Tätigkeit den grundsätzlichen Prinzipien für das Wirken der Universitäten und Hochschulen?

Die Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten erfordert ständig unsere Hauptaufmerksamkeit. Verwirklichen wir diesen Grundsatz, dann werden wir zu einem fruchtbaren, kontinuierlichen Erziehungs- und Bildungsprozess kommen.

Voraussetzung: marxistische Bildung

Genossin Prof. Herforth wies sodann darauf hin, daß es gelte, gemeinsam aus schlechten und guten Ergebnissen Schlussfolgerungen zu ziehen, die es ermöglichen, in den Fakultäten nach einheitlichen Grundsätzen Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Bildungs- und Erziehungsprozesses auszuarbeiten, so daß jeder Angehörige der Technischen Universität mit Erfolg und unter Beachtung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit mit höchstem Verantwortungsbewußtsein am Bildungs- und Erziehungsprozess unserer Studenten teilhat.

„Jetzt haben wir einen Zustand erreicht“, führte der Rektor aus, „in dem der Wille, die Einheit und die Bereitschaft sicher eines jeden vorhanden sei. Man müsse sich aber ehrlich eingestehen, daß noch nicht jeder am Erziehungsprozess Beteiligte in der Lage ist, auf Grund seiner eigenen Kenntnisse mit unseren Studenten zum Beispiel politische Diskussionen überzeugend zu führen. Wo die Universitätsteilnahme Möglichkeiten geschaffen hat, unseren Lehrkörper politisch weiterzubilden, hat sich großes Interesse entwickelt, wie die marxistischen Professorenkolloquien gezeigt haben. Diese Kolloquien zur Schule des Marxismus-Leninismus für unseren Lehrkörper mit zielgerichtetem Programm werden zu lassen ist jetzt der nächste Schritt.“

Die theoretischen Grundlagen unserer Weltanschauung, den Marxismus-Leninismus, systematisch zu studieren, sei eine sehr wichtige Aufgabe und wesentliche Voraussetzung für das Erziehen unserer Studenten zu sozialistischen Fachleuten. Das gilt auch in vollem Umfang für viele Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter.

„Bei den Professoren, Dozenten, Assistenten und Studenten muß die Erkenntnis über die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands als bewußtem und organisiertem Vortrupp der deutschen Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes geweckt und gefestigt werden. Mit großer Sorgfalt und Beweiskraft ist zu zeigen, daß sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in ihrer gesamten Tätigkeit von den wissenschaftlichen Lehren des Marxismus-Leninismus leiten läßt. Die Erfolge unserer Entwicklung sind auf die Wissenschaftlichkeit ihrer Politik zurückzuführen.“

Genossin Professor Herforth analysierte sodann die seit dem II. Konzil erreichten Fortschritte. Sie würdigte in diesem Zusammenhang die Beratungen des 11. Plenums des ZK der SED, die sie als „eine unerschöpfliche Quelle



Erziehungsaufgaben müssen ständig im Mittelpunkt stehen

Aus dem Referat von Magnifizenz Professor Dr.-Ing. habil. Herforth

für die Verbesserung der Bildung und Erziehung an unseren Universitäten und Hochschulen“ bezeichnete.

„Erziehungsfragen gehören ständig, nicht nur jetzt in der Zeit des Konzils — auf die Tagesordnung, damit jeder Student, jeder Assistent, jeder Absolvent, jeder Hochschullehrer der Technischen Universität als wissenschaftlich hochqualifizierte und sozialistische Persönlichkeit bezeichnet werden kann. Es kann demzufolge keinen Zweifel geben, daß wir allen Grund haben, uns heute nicht nur mit Problemen unserer Studenten auseinanderzusetzen, sondern daß es besonders darauf ankommt, uns mit der Struktur und Effektivität unserer Wirkens als Hochschullehrer und akademische Erzieher zu beschäftigen. Lassen Sie mich mit allem gebotenen Ernst sagen: Anfangen von den zu hohen, untragbaren Exmatrikulationsziffern bis zum Begreifen der ökonomischen und politisch-ideologischen Zusammenhänge unserer sozialistischen Entwicklung und unseres Kampfes um den friedlichen Weg unserer Nation gegen das Atomwettertrüben der westdeutschen Imperialisten gibt es eine geschlossene Kette untrennbarer Zusammenhänge, aus denen das Fachstudium und damit das Wirken unseres gesamten Lehrkörpers nicht gelöst werden können. Die

Effektivität der Erziehung

der Studierenden zu bewußt handelnden sozialistischen Persönlichkeiten kann nur gesteigert werden, wenn die an der Erziehung Beteiligten sich für alle Bereiche der Erziehung verantwortlich fühlen und in Übereinstimmung miteinander handeln. Dabei ist großer Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Leitungen der Freien Deutschen Jugend zu legen. Es steht außer Zweifel, daß der Lehrkörper im Bildungs- und Erziehungsprozess die führende Rolle zukommt. Der Erzieher trägt für den Erfolg des pädagogischen Prozesses die Hauptverantwortung. Dabei streben wir hohe Qualitäten des Studierenden an, wie: festes sozialistisches Staatsbewußtsein, hohe Arbeits- und Studienmoral, Bereitschaft und Fähigkeiten zu gemeinsamem Handeln im sozialistischen Kollektiv und selbständiges und schöpferisches Denken und Handeln. Diese und andere Qualitäten entstehen nur durch verantwortungsvolle Tätigkeit des Erziehenden. Auch die Fähigkeit zur Selbsterziehung ist zu erziehen.

Unsere Studenten sind Kader der Arbeiter- und Bauern-Macht. Sie sind die späteren Funktionäre unseres Staates. Die von ihnen zu fördernden sozialistischen Leitungsqualitäten können sie nur durch uns, während des Studienprozesses erwerben. Der Studierende wird sich dieser Aufgabe nicht im Selbstlauf bewußt. Als sozialistischer Leiter in unserer Wirtschaft haben die Absolventen große Erziehungsaufgaben zu erfüllen. Unsere Absolventen sind nicht in erster Linie „Verwalter von Sachen“, sondern Leiter von Kollekti-

ven! Bereiten wir sie darauf genügend vor? Lassen wir sie diese Fähigkeit bereits während des Ausbildungsprozesses „üben“? Sind wir uns der eigenen Verantwortung für den Prozess der Erziehung in vollem Umfange bewußt?

Wenn wir bisher die Aufgaben der Erziehungsträger genannt haben, so klang dabei ein weiteres Problem an:

Verantwortung der staatlichen Leitungen

Die staatlichen Leitungen unserer Universität, repräsentiert durch Rektor und Senat, Dekane und Fakultätsräte, Fachrichtungsleiter und Institutsdirektoren, tragen die Hauptverantwortung dafür, daß Erziehung und Bildung sich an unserer Universität auf der Grundlage der Beschlüsse von Partei und Regierung vollziehen.

Oft übersehen wir, daß diese Forderungen an uns, den Lehrkörper, Gegenstand des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem sind, in dem es u. a. heißt: „Die Hochschullehrer haben besonders das Recht und die Pflicht, die Studenten und den wissenschaftlichen Nachwuchs auf der Grundlage dieses Gesetzes zu bilden und sozialistisch zu erziehen, die Studienpläne an den Universitäten und Hochschulen auszuarbeiten, an der Planung und Leitung des wissenschaftlichen Arbeit verantwortlich teilzunehmen und bei der Anwendung der Wissenschaft in der Praxis mitzuwirken.“ In Anlehnung an Formulierungen Walter Ulbrichts auf dem 11. Plenum fassen wir die Anforderungen an die sozialistische Hochschullehrerpersönlichkeit zusammen:

- das Erwerben und Verteidigen des Standpunktes der Arbeiterklasse durch alle Studenten.
- das Vermitteln von Kenntnissen im Marxismus-Leninismus, damit die Studierenden befähigt werden, die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung, die Grundfragen unserer Zeit und das aktuelle politische Geschehen zu verstehen.
- die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus, zur Liebe zur Deutschen Demokratischen Republik und zur aktiven Teilnahme am Kampf um den Aufbau des Sozialismus sowie zum persönlichen Einsatz beim militärischen Schutz unserer Republik.
- die Erziehung der Studierenden Jugend zur Unduldsamkeit und zum Kampf gegenüber Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie und Dekadenz.
- die Erziehung der Studierenden Jugend zur Liebe zur Arbeit und zum Lernen, zu sozialistischen Verhaltensweisen.
- die Aneignung eines hohen Pflichtgefühls gegenüber der Gesellschaft, die Erziehung dazu, hohe Anforderungen an sich selbst und an andere zu stellen.
- die Erziehung zur festen Freund-

schaft mit der Sowjetunion und zum proletarischen Internationalismus.

Ein positives Beispiel für die Bereitschaft, in diesem Sinne zu wirken, ist die Erklärung der Professoren der Fachrichtung Physik, in der es heißt: Wir Professoren der Fachrichtung Physik sehen es als unsere selbstverständliche Aufgabe an, die Erziehungsarbeit verantwortungsbewußt zu lenken im Sinne einer Erziehung zum sozialistischen Staatsbewußtsein, zur parteilichen Stellungnahme für die Friedenspolitik der DDR und gegen westdeutsche revanchistische Bestrebungen; zum Stolz auf die Errungenschaften unserer sozialistischen Entwicklung und zur Bereitschaft, die Verantwortung für diese Entwicklung mitzutragen. Wir werden dafür sorgen, daß unsere Mitarbeiter im gleichen Sinne wirken.

Unsere Leistungen in Erziehung und Forschung sind mit Hilfe der quantitativen und qualitativen Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes der Technischen Universität meßbar. Die naturwissenschaftlich-technische Ausbildung der Studenten der Technischen Universität ist in unserer Republik als gut und sehr gut anerkannt. Wir hören von den Vertretern der Industrie immer wieder das Lob über diese Fähigkeiten unserer Absolventen. Aber dieses Lob ist oft verbunden mit einem Hinweis darauf, daß das ökonomische Denken dieser gleichen Absolventen, ihre Fähigkeit zur Kollektivführung sowie ihre Fähigkeit zur Analyse und Bewältigung politisch-ideologischer Probleme unseres Lebens zurückbleiben und, gemessen an den Erfordernissen der Praxis, unzureichend ist.

Der Rektor setzte sich ferner mit Argumenten auseinander, die mit der Einschätzung der politisch-ideologischen Fragen durch die Fakultäten auftraten, und erklärte: „Mit der Exmatrikulation übernimmt die Immatrikulation

volle Verantwortung für die wissenschaftliche Ausbildung und politisch-moralische Erziehung der Studenten.“

Wissenschaft und Politik — untrennbare Einheit

So wie jeder verantwortungsbewußte Bürger unserer Republik muß deshalb jeder Hochschullehrer, jeder Student der Technischen Universität stets so denken und handeln, daß die Deutsche Demokratische Republik ihre nationale Mission erfüllen und sichern kann, damit die deutschen Imperialisten nie mehr eine neuen Krieg entfesseln können.“

Niemand an der Technischen Universität sollte Illusionen haben über die deutschen Imperialisten, die jetzt in der Erhard'schen Regierungserklärung verrietten, was sie wirklich wollen: Sie sprechen von Beendigung der Nachkriegszeit und meinen das Vergessen der faschistisch-imperialistischen Vergangenheit und der Verpflichtungen der Nachkriegszeit, um wieder eine neue Vorkriegszeit zu beginnen. — Das ist der Kurs der Bonner Regierung, den es zu erkennen gilt!

Von der Ernsthaftigkeit, mit der die Angehörigen des Lehrkörpers ihre Aufgaben auf dem Gebiet der sozialistischen Erziehung erfüllen, hängt in großem Maße das Verhältnis unserer Studenten zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat ab. Gute politisch-ideologische Erziehung unserer Studenten, vor allem auch in den Lehrveranstaltungen, hilft mit, daß es den westdeutschen Imperialismus nicht gelingt, ihre antinationale Politik zu verwirklichen und einen dritten Weltkrieg zu entfachen.

Jeder Angehörige des Lehrkörpers muß sich darüber klar sein, daß Wissenschaft und Politik eine Einheit bilden und diese Einheit in der Arbeit aller Hochschullehrer, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter ihren Niederschlag finden muß.

Eine große Rolle im Erziehungsprozess spielt die Persönlichkeit des Lehrenden selbst. Schon aus diesem Grunde kann es keine Arbeitsteilung zwischen Wissensvermittlung und Erziehung geben. Jede akademische Lehrveranstaltung gibt Gelegenheit, auf ökonomische, politische, weltanschauliche und moralische Zusammenhänge unseres Lebens einzugehen, weil ja in der Praxis Naturwissenschaft und Technik auch mit Ökonomie, Politik und Ideologie verbunden sind.

Kraft des Kollektivs richtig nutzen

Wenn wir heute über Notwendigkeit, Stand und Möglichkeiten zur Verbesserung der sozialistischen Erziehung an unserer Universität beraten, so ist das unter anderem deshalb erforderlich, weil in der Vergangenheit vielfach noch unterschätzt wurde, die Seminargruppen zu sozialistischen Studienkol-

lektiven zu entwickeln. Das Kollektiv ist Ziel und Mittel der sozialistischen Erziehung. Es ist der Rahmen für die Entwicklung solcher Qualitäten wie sozialistische Prinzipientreue, Verantwortungsbewußtsein, Achtung vor den Mitmenschen, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Strenge gegen sich selbst und gegen andere.“

Die Unterstützung der Seminargruppen durch den Lehrkörper, die Mitarbeiter und Assistenten bei der Organisation der kollektiven Arbeit und beim Schaffen von Erfolgserlebnissen, die aus kollektiver Studienarbeit entstehen, gehören zu den wichtigsten Erziehungsaufgaben. Das trifft besonders auf die Gruppenleiter des ersten Studienjahres zu.

Es sei an der Technischen Universität ganz besonders erforderlich, in unmittelbarer Zusammenarbeit den Studenten unsere Anforderungen an sie sachlich zu erklären und damit wiederum die Auseinandersetzungen zwischen den Studenten um die Erfüllung dieser Anforderungen anzuregen und zu fördern.

„Es gibt nicht nur in den unteren Semestern Unklarheiten darüber, was akademische Freiheit ist, wie notwendig eine strenge Disziplin in der wissenschaftlichen Arbeit ist usw. Wir dürfen uns nicht beschweren, daß schlechte „Traditionen“ von Studienjahr zu Studienjahr übernommen werden, wenn wir das dem Selbstlauf überlassen.“ Man sollte auch regelmäßig mit guten Studenten sprechen, um sich über die Lage in den Gruppen zu informieren. Eine gute Methode sei auch, wenn die Institutsdirektoren regelmäßige Aussprachen mit den Seminargruppen oder auch mit den Gruppenleitungen führen. Die Zahl der vorzeitigen Exmatrikulationen zeigt deutlich, daß die Anstrengungen, die bisher bei der Erziehung zum selbständigen wissenschaftlichen Denken und bei der Unterstützung der Kollektivierung unternommen wurden, nicht ausreichend seien.

Zur Verantwortung des Erziehers gehört, daß er die besten Studenten fördert. Eingeschlossen sollte die Aufgabe sein, die Ergebnisse und Erfahrungen der besten Studenten zu verallgemeinern und zu propagieren. An der Universität gibt es 14 Karl-Marx- und 20 Wilhelm-Pieck-Stipendiaten. Auch erhält eine Vielzahl von Studierenden eine Leistungsprämie von monatlich 80 MDN.

Zu den besonders hervorragenden Studenten gehört Genosse Hartmut Herrlich, 7. Semester, Fakultät für Elektrotechnik. Er wechselte aus seiner in eine andere Seminargruppe über, um dort den Leistungsstand auch dieser Gruppe entscheidend verbessern zu helfen. Auf Grund seiner sehr guten gesellschaftlichen Leistungen als DJF- und APL-Mitglied und eines Notendurchschnitts von 1,55 wurde er dem Staatssekretär zur Auszeichnung mit dem Karl-Marx-Stipendium vorgeschlagen.

... und die FDJ einbeziehen!

Auch FDJ-Gruppen, zum Beispiel die FDJ-Gruppe der Seminargruppe Technologie, Plastikverarbeitung 7/12, beweisen, daß sie ihre Selbstverantwortung für eine qualifizierte Bildung und Erziehung jedes einzelnen Gruppenmitgliedes erkannt haben.

„Unser Ziel muß sein, bei der Entwicklung der Arbeit im Jugendverband vor allem dadurch zu helfen, daß wir die Mitverantwortung der Studierenden am Studienprozess fördern, weil damit die Verantwortung der Studenten, ihre Selbstkritik und ihre Bereitschaft zu Auseinandersetzungen untereinander wachsen werden. Wichtig ist hervorzuheben die offene Kritik! Am Lehrkörper wird es liegen, ob die Studenten den Mut aufbringen, sich zu äußern. Sicherlich wird nicht alles von Studenten richtig gesehen. Aber das kann ihm ja erklärt werden. Der Studierende darf jedoch nicht das Gefühl haben: Ich kann mich als „abhängige Größe“ nicht äußern, und wenn ich mich äußere, so ändert sich doch nichts... Dieses Ziel verfolgen wir auch, wenn in den Institutsarbeitsprogrammen die FDJ als Partner auftritt. Hier muß festgelegt werden, welche gemeinsamen Aufgaben Lehrkörper und Studenten am Institut haben.“

Wichtig und notwendig ist hervorzuheben, daß die Sekretäre der FDJ (Fakultät und Fachrichtung) eine wichtige Aufgabe in den jeweiligen staatlichen Leitungen zu lösen haben. Aufgabe der Kreisleitung ist es, zu gewährleisten, daß die FDJ-Sekretäre aktiv in den genannten staatlichen Leitungen wirken...

Überdenkt man alle Zusammenhänge des Erziehungsprozesses an unserer Universität, so ergibt sich, daß der Hochschullehrer in jeder Hinsicht und im wahren Sinne des Wortes das Vorbild einer sozialistischen Persönlichkeit sein muß. Er muß in sich die Einheit von hoher Wissenschaftlichkeit und klarer Parteilichkeit verkörpern. Der Student muß in seinen Professoren die Vorbilder in der wissenschaftlichen Arbeit ebenso wie in der politisch-moralischen Haltung sehen können.“

Abschließend sagte Magnifizenz: „Sie werden sicherlich mit mir übereinstimmen: die Aufgabe aller Angehörigen des Lehrkörpers besteht im Erreichen maximaler Erziehungs- und Bildungs-

ergebnisse. Und: Das Verwirklichen des richtigen Verhältnisses von Erziehung, Lehre und Forschung ist das Kernstück unserer Tätigkeit.“

Die nächsten Schritte

Ihnen liegen die „Arbeitsgrundlagen zur weiteren Verbesserung der Erziehung und Bildung sozialistischer Persönlichkeiten durch die Fakultäten und Fachrichtungen an der Technischen Universität Dresden“ vor. Ich bin der Auffassung, daß wir damit in der Lage sind, den Gesamtprozess der Erziehung und Bildung weiterhin wirkungsvoll zu verbessern. Die Arbeitsgrundlagen werden sich zunächst bei der Lösung unmittelbarer vor uns stehender Aufgaben zu bewähren haben... wenn, der Bedeutung der Aufgabe entsprechend, alle Kräfte gewonnen und eingesetzt werden. Ich denke dabei vor allem an das Ingenieurpraktikum für etwa 1 100 Studierende der technischen Fakultäten ab August 1966. In diesem großen Umfang wird das Ingenieurpraktikum erstmals durchgeführt. Das schafft nicht nur für die zum Einsatz kommenden Studierenden, sondern auch für die gesamte Universität eine entscheidende Bewährungssituation!

Wenn jetzt die „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“ zur Diskussion gestellt sind, wenden wir uns auf der Grundlage des Gesetzes über das einheitliche und sozialistische Bildungssystem einer Phase der Umgestaltung der Hochschulbildung zu, die der Ausbildung sozialistischer Hochschulabsolventen noch besser gerecht werden wird. Ich nehme an, daß wir uns einig darüber sind, als Angehörige unserer Universität mit fruchtbaren Anregungen an dieser Diskussion teilnehmen zu wollen. Sie wird uns veranlassen, die unmittelbare vor uns stehenden Aufgaben zielstrebig zu lösen.

Dank der wissenschaftlichen und praktischen Leistungen unserer Werktätigen unter Führung unserer marxistisch-leninistischen Partei ist es gelungen, in dem vor 21 Jahren vom Faschismus befreiten, industriell hochentwickelten, aber rohstoffarmen und vom Imperialismus gespaltenen Lande die sozialistischen Produktionsverhältnisse zum Siege zu führen. Das geschah angesichts ständiger, unmittelbarer Bedrohung durch die aggressiv imperialistische Macht in Europa, die den Revanchismus unverhüllt zur Staatsdoktrin erklärt. Niemand kann die Tatsache leugnen, daß Westdeutschland nach Vietnam der größte Gefahrenherd eines thermonuklearen Weltkrieges ist. Daran erwacht uns als staatsbewußten Bürgern der DDR eine große Verantwortung für das Schicksal unserer Nation. Die Vorteile der sozialistischen Produktionsverhältnisse, vor allem die Hilfe der Sowjetunion und unserer sozialistischen Bruderländer, und die Erkenntnis der sich aus der technischen Revolution ergebenden Gesetzmäßigkeiten zur Entfaltung der Wissenschaft als unmittelbare Produktivkraft, kommen uns hierbei zu statten. Die wissenschaftliche Leitungstätigkeit, die Spezialisierung und Wissenschaftsintegration, die immer aufs neue elastisch sich anpassende Kooperation, das rasche Wachstum der Wissensmengen und entsprechend dynamisch gestaltete Lehrformen erfordern neue Maßstäbe in Lehre, Forschung und Erziehung sowie Planung und Leitung des gesamten Hochschulwesens.

Unser III. Konzil zu Problemen der sozialistischen Erziehung ist also kein Abschluß der Beratungen über die notwendige Verbesserung der sozialistischen Erziehung und Bildung an unserer Universität, sondern ein Auftakt für weitere fruchtbare Gespräche und notwendige, unserem sozialistischen Staat nützliche Veränderungen.“

(Auswahl und Zwischentitel „UZ“)

An unsere Leser: In unserer Ausgabe veröffentlichen wir wichtige Ausszüge aus dem Referat und Diskussionsbeiträge. Die Auswahl wurde durch die Redaktion vorgenommen. Die Berichterstattung über die Ergebnisse des Konzils setzen wir in den nächsten Ausgaben fort.

Der Redaktion gingen viele Beiträge aus den Bereichen unserer Universität zu, für die wir offen Lesern herzlich danken. Wir bitten um Verständnis dafür, daß wir die Veröffentlichung für die nächsten Ausgaben vorsehen. Die Bedeutung der auf dem III. Konzil zu Problemen der sozialistischen Erziehung gegebenen Beiträge ist unbestritten, weshalb wir ihnen die vorliegende Ausgabe einräumen.

In unserer letzten Ausgabe sind uns zwei bedauerliche Fehler unterlaufen.

Im Artikel von Gen. Dr. Janke muß es im zweiten Abschnitt, zwölfte Zeile, richtig heißen: Die Genossen Professoren Borsig, Schubert und Lange...

Im Beitrag vom Jugendfreund Hans-Jürgen Beyer machte nicht die Jugendfreundin Kuhn, sondern Apelt grundlegende Ausführungen.